

Liebe Teamverantwortliche!

Das heutige Thema befasst sich mit dem persönlichen Anruf Gottes an jeden von uns.

Dazu einige Impulse:

Du bist kein anderer, als du vor Gott bist.

Don Bosco

Der Name ist ein Stück des Seins und der Seele.

Thomas Mann

Bringt eine Mutter es fertig, ihren Säugling zu vergessen?

Hat sie nicht Mitleid mit dem Kind, das sie geboren hat?

Und selbst wenn sie es vergessen könnte, ich vergesse euch nicht.

Ich habe dich unauslöschlich in meine Hände eingezeichnet.

Jesaia 49, 14 - 16

Der Name spiegelt das Schöpfungsgeschehen zwischen Gott und dem Menschen wider.

Wir sind ins Leben gerufen.

Gott schenkt jedem seine eigene Identität, jeder hat bei Gott seinen Namen.

Liebe Grüße und einen anregenden Teamabend wünscht euch

Renate Fleischmann

Arbeitsprogramm der Teams Februar 2018

Thema: „ICH RUFE DICH BEI DEINEM NAMEN“**Gebet – Meditation:**

Leser A: Jetzt aber, so spricht der Herr,
der dich geschaffen hat:
Fürchte dich nicht,
denn ich befreie dich,
ich rufe dich beim Namen,
du hörst mir.

Leser B: Wenn du durch das Wasser schreitest,
bin ich bei dir,
wenn du durch Ströme schreitest,
dann reißen sie dich nicht fort.
Wenn du durch das Feuer gehst,
wirst du nicht versengt,
keine Flamme wird dich verbrennen.

Leser A: Denn ich, der Herr, bin dein Gott,
ich bin dein Retter.
Weil du in meinen Augen teuer
und wertvoll bist
und weil ich dich liebe.
Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir.

(vgl. Jes 43,1-5)

Im Anschluss den gesamten Text noch einmal alle gemeinsam lesen!

Der Name:

Jeder Mensch hat einen Namen. Der Name ist ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeit. Er wird im Laufe der Zeit zu einer Kurzzusammenfassung einer Lebensgeschichte. Wenn ich an einen Namen denke, sehe ich vor mir einen Menschen. Ich spüre Empfindungen ihm gegenüber und erinnere mich an Begegnungen und Situationen. Ein Stück seines Lebens steht vor mir. – Wann immer jemand an einen Namen denkt oder einen Namen nennt, tritt er in eine Beziehung ein.

- Welche Namen fallen mir spontan ein? (zwei oder drei Namen aufschreiben)
- An welche Begegnungen kann ich mich erinnern – sind unvergesslich?

Kein Gespräch darüber führen, nur stilles Nachdenken.

Der Name bedeutet Identität. Mein Name bezeichnet mich, wie ich bin, wie mich andere erleben und einschätzen. Mein Name beinhaltet meine Vergangenheit, meine Gegenwart und meine Zukunft: das bin ich, das bin ich geworden, das kann aus mir werden – und ich bleibe, immer wieder anders, doch derselbe. Mein Name drückt etwas Bleibendes in meinem ganzen Wesen aus.

- Wer ruft mich mit meinem Namen?
- Gibt es Menschen, die mich anders nennen – warum? – wie geht es mir dabei? – woran erinnere ich mich?

Gespräch in der Runde, wenn es gewünscht wird.

Bei der Geburt erhält jeder Mensch seinen Namen. Dieser Name wird gleichsam vorgegeben, mitgegeben. Er hat eine Bedeutung für jene, die ihn wählen. In der Taufe wird der Name eines Menschen durch die Kirche bestätigt: damit wird er in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen und deren Schutz anvertraut.

Das konkretisiert den Namensruf Gottes: Ich habe dich bei deinem Namen genannt. Dein Name ist eingeschrieben in meine Hand.

- Weiß ich, warum ich gerade diesen meinen Namen bekommen habe?
- Viele von uns sind Eltern und haben unseren Kindern Namen gegeben, warum gerade diesen?

Gespräch in der Runde, wenn es gewünscht wird.

Das Sakrament der Taufe wird gespendet „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). Der Name kann der eines Heiligen sein, eines Nachfolgers Jesu, der in vorbildlicher Treue zu seinem Herrn zu leben bestrebt war.

Daran erinnert auch der Namenstag. Der Taufname kann auch eine christliche Tugend zum Ausdruck bringen.

Ein neuer Name zeigt einen neuen Anfang und eine neue Beziehung an, etwa anlässlich einer Eheschließung, eines Ordenseintritts oder auch der Übernahme des Papstamtes.

- Was weiß ich über meinen Namenspatron? Wodurch kann er Anregung für meine Leben sein?
- Welche Menschen, die keine Heiligen sind, sind nachahmenswert und warum?

Gespräch in der Runde, aber keine Debatte über den Heiligsprechungsprozess der katholischen Kirche weil es in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung ist.

Gebet:

Beispiele: Heiliger Andreas ... begleite mich!
Heilige Stefanie ... werde mein Vorbild!
Heiliger Michael ... sein mein Beschützer!
Heilige Ursula ... bitte für mich!
Heiliger Sebastian ... beschütze unser Enkelkind!
Heilige Franziska ... hilf meiner kranken Tante!
etc.....

Jeder in der Runde nennt einen Heiligen und ruft ihn mit ähnlichen, selbst formulierten Bitten an. Diese Gebetsrufe können unendlich fortgesetzt werden. Eine Kerze in der Mitte des Tisches kann die Gebetsatmosphäre noch vertiefen.

Zum Nachdenken:

In einer chassidischen Geschichte erzählt Rabbi Susja:

„In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: warum bist du nicht Mose gewesen? Man wird mich vielmehr fragen: warum bist du nicht Susja gewesen? Man wird mich nicht fragen: warum hast du nicht das Maß erreicht, das der größte und gewaltigste Glaubende unserer Religion gesetzt hat? Sondern man wird mich fragen: warum hast du nicht das Maß erfüllt, das Gott dir ganz persönlich gesetzt hat? Warum bist du nicht das geworden, was du eigentlich hättest werden sollen?“

- Heilige haben ihre Symbole, um sie daran zu erkennen.
- Überlege: wenn du eine Statue wärest, was wäre dein Symbol, woran würde man dich erkennen?

Gespräch in der Runde

Abschlussgedanken:

Leser A: So spricht Gott:
Ich wollte dir schon immer sagen:
Ich bin für dich da.
Fürchte dich nicht,
denn ich bin bei dir.
Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.
Meine Liebe bleibt seit Ewigkeit gleich,
ob du dich abwendest
oder dich mir zuwendest:
ich liebe dich.

Leser B: Weil du lebst, liebe ich dich.
Weil du dich entfaltetest, liebe ich dich.
Weil du Mensch bist, liebe ich dich.
Weil du der Erde angehörst, liebe ich dich.
Weil du dich in Raum und Zeit,
in einem bestimmten Raum
und in einer bestimmten Zeit
bewähren musst, liebe ich dich.
Ich kenne deine Geschichte.
Du kannst dich mir anvertrauen.
Ich habe Zeit für dich,
wann immer, wo immer, wie oft immer.
Wenn du willst, kannst du reden.
Rede, schreie, fluche, bete, bete an,
lauf fort, komm wieder.
Mit ewiger Liebe liebe ich dich.

Leser A: Meine Liebe zu dir war schon längst wirksam,
bevor du auf die Welt gekommen bist.
Was immer du tust, ich gehe dir nach.
Ich verlasse dich auf keinen Fall,
denn ich liebe dich.

Martin Gutl